

1. Der Werkzeugkasten des Populisten

„Wahre“ und „falsche“ Demokratie

Viktor Orbán konnte sein Glück kaum fassen. Er habe noch nie so gefeiert als in jener Nacht, gesteht er lachend auf einem Arbeitstreffen der ungarischen und serbischen Regierung. „Wir erleben große Tage und Zeiten“, freute er sich auf einer Veranstaltung der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung in Budapest, und er meinte damit den Wahlsieg von Donald Trump zum 45. US-Präsidenten. Der Ungar beschwor eine „Rückkehr zur wahren Demokratie“ und die Befreiung aus der „Gefangenschaft“ der politisch korrekten Rede-weise.² Vor dem Hintergrund des schmutzigen Wahlkampfes von Donald Trump konnte das nur eins bedeuten: Ab jetzt darf man wieder Mauern hochziehen, gegen Minderheiten hetzen und Frauen öffentlich demütigen.

Umdeuten

„Die Demokratie lebt noch“, deutete der Budapester Premier deshalb am 9. November 2016 auf seiner Facebook-Seite in englischer Sprache die neuen Zeiten um, da ja jetzt auch Grobian-Sprech wieder salonfähig geworden war.³ Orbán selbst hat seine Männer für den etwas rustikaleren Sprachstil, Publizisten wie Zsolt Bayer etwa. Das Vulgäre ist seit Trump potenziell weltweit wieder salon-

² <http://volksgruppen.orf.at/magyarok/meldungen/stories/2808114/>

³ <http://www.salzburg.com/nachrichten/dossier/us-wahl-2016/sn/artikel/orban-lobte-erneut-trump-und-spricht-von-einer-grossen-zeit-221632/>
https://www.facebook.com/orbanviktor/?hc_ref=PAGES_TIMELINE&fref=nf

fähig, das Aushöhlen von Demokratie liberalen Zuschnitts wird zur „wahren“ Demokratie umgedeutet, vulgo: der Volksherrschaft. Gegen die – liberalen – Eliten, für die da unten, Populismus ist der neue Klassenkampf. Wo früher *Pusztta*, *Paprika*, *Piroska* ein freundliches Bild Ungarns in der Tourismuswerbung zeichneten, bestimmt heute Viktor Orbáns Puszta-Populismus die Schlagzeilen.

Zur Amtseinführung von Donald Trump fand sich ein Häufchen Regierungstreue um Sudel-Feder Zsolt Bayer in Budapest ein, um die „neue Weltordnung“ gebührend zu feiern. Jahrzehnte habe man auf ein Wunder gewartet, hieß es im Aufruf der Veranstalter, nun habe man die Hoffnung, dass das Wunder geschehe.⁴ Das klang nach neuem Messias. Die „Kernwerte“ setzten sich jetzt gegen „Fake-Werte“ durch, so die Veranstalter. Was die Orbán-Getreuen in Budapest als „Kern-Werte“ ins Positive deuten, beschreibt der britische Historiker Timothy Garton Ash als eine „globale anti-liberale Konterrevolution“.⁵ Und bei der will der Ungar Viktor Orbán mit machen.

Im Windschatten Trumps zum illiberalen Staat

Er verkauft sich als eine Art christlichen Erneuerer, der auch Europa wieder auf den rechten Weg bringen muss.⁶ Zuhause in Ungarn ist der einstige Vizepräsident der internationalen Liberalen auf dem besten Weg, ein autoritärer Herrscher mitten in der Europäischen Union zu werden. Aus Ungarn will er mit Riesenschritten einen „illiberalen“ Staat machen, wie er selbst erklärt hat.⁷ Und dabei ist er erfolgreich. Das Wort *Republik* ist von den Schildern an den Staatsgrenzen in Ungarn verschwunden, die Macht ist in den Händen der Regierungspartei Fidesz und ihres Bonsai-Koalitionspartners KDNP konzentriert, die Verfassung verändert, Spitzenposten in Politik, Justiz, Wirtschaft und Kultur mit den eigenen Leuten besetzt. Das Haus der Demokratie ist entkernt,

⁴ <http://www.pestertloyd.net/html/1703trumpfeierbudapest.html>

⁵ <http://www.berliner-zeitung.de/kultur/interview-mit-timothy-garton-ash--wir-befinden-uns-im-zeitalter-privater-supermaechte-26994342>

⁶ <https://www.facebook.com/orbanviktor/videos/10153656447221093/>

⁷ <https://www.youtube.com/watch?v=mHxg3Aoir6w>

Gewaltenteilung und politischer Wettbewerb sind zur Fassade geworden. Nur noch „teilweise frei“ sei die Presse, stuft *Freedom House* das Land im Demokratie-Rating herunter, Ungarn sei nur noch „eine halb-konsolidierte Demokratie“.⁸ Im Europa-Parlament hält Orbán seine konservative Parteienfamilie nach wie vor die Stange, weil die ungarischen Abgeordneten dort brav die Initiativen der Konservativen abnicken. In Wien, Skopje und München hat Orbán in Kurz, Gruevski und Seehofer mittlerweile seine Nachahmer und Fans gefunden.

Für ewig an der Macht?

In Ungarn selbst gibt es keine ernst zu nehmende politische Alternative. Orbán hat sich in der Macht einbetoniert, er wird wieder gewählt – nicht nur, weil er eine treue Wählerschaft hat, die fast schon einer Sekte ähnelt, sondern auch, weil die Gruppe der Nicht-Wähler immer weiter wächst und die Opposition heillos zerstritten ist. Ist Orbán an der Macht also ein politisches Perpetuum mobile? Der Preis, den die Ungarn dafür zahlen, ist hoch. Hunderttausende kehren ihrer Heimat den Rücken – aus wirtschaftlichen, aber auch aus politischen Gründen. Ungarn ist ein gespaltenes Land. Zwar inszeniert sich Viktor Orbán als Volksverstehrer, aber die Wirklichkeit ist: Wer nicht für uns ist, ist unser Feind. Budapester Regierungsbüros sind zur Sündenbock-Fabrik geworden – und Viktor Orbán ist ihr CEO.

Hate sells – die Politik der Angst

Viktor Orbán gibt sich als kraftvoller Rebell im ständigen Kampf – gegen innere wie äußere Feinde. Er inszeniert sich als christlicher Freiheitskämpfer gegen die Übermacht der Links-Liberalen, er will mehr Nation und weniger Europa. Seine Feinde stellt er als übermächtig dar, als Goliath. Wer so von Feinden umzingelt scheint, muss sich fürchten. Die Angst ist deshalb die wichtigste politische Währung des Puszta-Populisten, denn aus der Angst heraus scharen sich Menschen naturgemäß um ihren Anführer, verkriechen sich mental im Bunker,

⁸ <https://freedomhouse.org/report/nations-transit/2017/hungary>

um gegen die Fährnisse „dort draußen“ geschützt zu sein. In der populistischen Alchemie lässt sich Angst in Aggression verwandeln, Orbáns Hysterie-Destillator sorgt für ständigen Nachschub. „Hate sells – jeder Populist will daraus Profit schlagen“, beschreibt der in Budapest lebende Journalist Gregor Mayer die Methode, „doch keiner von ihnen reicht an Viktor Orbán heran, wenn es darum geht, diese Formel systematisch und strategisch in den Dienst der Erringung und Bewahrung von Macht zu stellen“.⁹

Sündenbock-Fabrik Budapest

Budapest – so will es uns Viktor Orbán weismachen – ist das kleine gallische Dorf gegen eine Welt, die sich gegen Ungarn verschworen hat: Großkonzerne, Banken, Linke, Liberale, Nichtregierungsorganisation, die „Soros-Mafia“, Journalisten. Die Flüchtlingskrise konnte er besonders gut ausschlichten, sie kam für den Populisten Orbán „wie Manna vom Himmel“ (Mayer).¹⁰ Er warnt vor einer Völkerwanderung, hält Blut-und-Boden-Reden, spricht von „ethnischer Homogenität“ und fordert „Ungarn den Ungarn“ zu erhalten.

Pusztá-Populist Orbán verspricht den Ungarn Stolz und einen angemessenen Platz in der Geschichte – und sich selbst einen Platz in den Geschichtsbüchern. Der rot-weiß-grüne Theaterdonner verschleiern letztlich nur, worum es Orbán eigentlich geht: Macht. Wer dieser im Weg steht, wird bekämpft. „Seit 2010 richtet das Orbán-System seinen Hass auf alles, was ihm im Weg steht oder stehen könnte: auf kritische Intellektuelle, demonstrierende Lehrer, Schüler und Studenten, Umweltaktivisten, ja sogar Radfahrer“, meint Gregor Mayer.¹¹

Der Kollateralschaden für die ungarische Gesellschaft ist enorm. Das Säbelrasseln ist zum Soundtrack des ungarischen Alltags geworden, das Kämpfen

⁹ Mayer, Gregor: Hate sells: Der Populismus des Viktor Orbán, in: Das Jüdische Echo, Vol. 65, 2016/2017, S. 42

¹⁰ Mayer, Gregor: Hate sells: Der Populismus des Viktor Orbán, in: Das Jüdische Echo, Vol. 65, 2016/2017, S. 45

¹¹ Mayer, Gregor: Hate sells: Der Populismus des Viktor Orbán, in: Das Jüdische Echo, Vol. 65, 2016/2017, S. 45

zum Normalzustand, der Hass zum neuen Standard. „Krieg ist Frieden“, heißt es in letzter Konsequenz bei George Orwell.¹²

Korruption und Brain-Drain – die Antwort auf den Polit-Guru Orbán

Im Ungarn von heute gibt es nur einen politischen Superstar: Viktor Orbán. Er ist die One-Man-Band, die das Publikum mitreißt, der Messias, auf den das Volk scheinbar gewartet hat. Als „lebendiger Gott“ wird Orbán von seinen Anhängern verehrt, sie verschmelzen mit ihm. Wird der Guru angegriffen, setzt es Ohrfeigen. Es gibt nur Gläubige und Ungläubige, politischer Dialog, das sachliche Gespräch hat keinen Platz mehr, wo die Atmosphäre so aufgeladen ist. Es gibt nur eine Wahrheit, die des Sektenführers. Nur, wer sein Lied pfeift, kommt weiter. Treue wird belohnt, Verrat bestraft.¹³ Der Staat ist zum Selbstbedienungsladen geworden, zum persönlichen Eigentum. Orbán habe aus Ungarn einen „postkommunistischen Mafia-Staat“ gemacht, meint der Soziologe und frühere liberale Bildungsminister Bálint Magyar, in dem es nur um wirtschaftliche Interessen gehe.¹⁴ Belohnt werden die, die zum politischen Freundeskreis gehören, gleichsam aus dem gleichen Stall kommen. „Die nationale Rhetorik trägt in sich die Botschaft: Wir stehlen für Dich, nicht gegen Dich“, pointiert der Publizist Rudolf Ungváry.¹⁵

Die Folgen sind täglich spürbar. Die Korruption ist weit verbreitet, es fängt beim „Dankgeld“ für den Arzt im Krankenhaus an und hört bei der Zweckentfremdung von EU-Geldern auf. Wer nicht Orbán-Fan ist oder das Land nicht verlässt, den verdrießt die Politik. Zwar ist die Regierungskoalition um Regierungschef Orbán konstant auf Platz Eins in der Wählergunst, aber seit Jahren behauptet eine andere Wählergruppe den zweiten Platz: die Nichtwähler.¹⁶ Um die und die Rechtsextremen buhlt Viktor Orbán ständig, er befindet sich im per-

¹² zitiert nach Schumatsky, Boris: Der neue Untertan: Populismus, Postmoderne, Putin, Salzburg 2016

¹³ <https://www.nzz.ch/wirtschaft/wirtschaftspolitik/korruption-in-ungarn-das-eigenartige-glueck-der-orban-freunde-ld.87930>

¹⁴ <http://24.hu/belfold/2016/02/18/orban-maffiaallama-sokkolta-brusszelt/>

¹⁵ Ungváry, Rudolf: A láthatatlan valóság. A fasisztoid mutáció a mai Magyarországon. Bratislava 2014, S. 29

¹⁶ <https://www.budapester.hu/2017/04/02/bewegung-unter-den-nichtwählern>

manentem Wahlkampf. Und er versucht, die politische Konkurrenz wegzubeißen, die ihm wirklich gefährlich werden kann: Die rechtsextreme Partei Jobbik. Das Jahr 2017 hat der „Teufelskerl“ Viktor Orbán zum „Jahr der Revolte“ ausgerufen: Gegen die Linken und Liberalen, gegen Brüssel, gegen Nichtregierungsorganisationen, gegen den Juden Soros – gegen eine weltweite Verschwörung gegen Ungarn und seine Regierung, die angeblich den puren Volkswillen repräsentiert.¹⁷ Puzta-Populist Orbán bietet sich wieder einmal als Freiheitskämpfer, als Führer, als Kapitän in schwierigen Zeiten an. Es sind die Taschenspielertricks eines politischen Gurus. Dieses Buch ist ein Blick in Orbáns Demagogie-Werkzeugkasten, in ein „Narrativ, das dem Wutbürger schmeichelt“.¹⁸

¹⁷ <https://888.hu/article-orban-2017-a-lazadas-eve-lesz/2>

¹⁸ Mayer, Gregor: Hate sells: Der Populismus des Viktor Orbán, in: Das Jüdische Echo, Vol. 65, 2016/2017, S. 45